

ŽUPANIJSKO NATJECANJE

UČENIKA SREDNJIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE

2015./2016.

NJEMAČKI JEZIK

KATEGORIJA II.

1. **LISTA A – 3. razred** (u šk. god. 2015/16. iznimno i učenici **4. razreda**) – svi tipovi srednjih škola (učenici koji njemački nastavljaju učiti i nakon osnovne škole bilo kao PRVI, redovni ili DRUGI STRANI JEZIK) – učenici koji NISU tijekom godina obveznoga školovanja duže od sveukupno jedne (1) kalendarske godine bez prekida boravili NITI se školovali u zemljama njemačkoga govornog područja, niti ne odrastaju u dvojezičnom okruženju.
2. **LISTA B – 3. razred** (u šk. god. 2015/16. iznimno i učenici **4. razreda**) – svi tipovi srednjih škola (učenici koji njemački nastavljaju učiti i nakon osnovne škole bilo kao PRVI, redovni ili DRUGI STRANI JEZIK) – učenici koji su prethodno, tijekom godina obveznoga školovanja **boravili u zemljama njemačkog govornog područja** ukupno duže od jedne kalendarske godine ili su u kontaktu s njemačkim jezikom znatno više od ostalih učenika u školskom sustavu odrastajući u **dvojezičnom okruženju** (u dvojezičnim obiteljima gdje jedan od članova govori njemačkim jezikom).

Popunjava učenik							
Unesi zaporku (kombinacija 5 znamenki i riječ):							
Zaporka:	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>						

Ukupan broj bodova:	80
---------------------	----

--	--	--	--	--	--

Aufgabe 1

Lies die Aufgaben 1-10. Dafür hast du 2 Minuten Zeit. Danach hörst du einen Text. Entscheide dich beim Hören für eine richtige Antwort. 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

10 Punkte

0	Wilhelm von Humboldt dachte, dass Alexander zu a) viel nachdenken würde. b) zurückgezogen sei. c) gesellig sei.	c
1	Alexander von Humboldt wurde...ausgebildet. a) nur in Mathematik, Physik und Chemie b) im Geiste der Aufklärung c) unter der Obhut seines älteren Bruders	
2	Alexander hatte a) ein weites naturwissenschaftliches Interessengebiet. b) eine Vorliebe für die Mathematik. c) keine Lust auf die Schule.	
3	Georg Forster a) reiste mit Humboldt um die Welt. b) war Humboldts Partner auf seiner ersten Forschungsreise. c) weckte in Humboldt das Interesse an Expeditionen.	
4	Alexanders Wunsch nach einer Weltreise wird vor allem durch...geweckt. a) die Begegnung mit Georg Forster. b) seine Neugier für neue Entdeckungen. c) den Ruf des Meeres.	
5	Alexander von Humboldt machte eine Weltreise, a) die sich drei Jahre hinzog. b) auf der er sich die modernsten Instrumente besorgen konnte. c) die er mit dem Erbe seiner Mutter finanzierte.	
6	Alexander wollte auf seinen Reisen vor allem a) das Zusammenspiel aller Naturphänomene erforschen. b) Erkenntnisse über das Universum machen. c) die Pflanzenwelt besser kennenlernen.	
7	Bei seinen Forschungen und Experimenten a) starb Humboldt beinahe. b) wurde er immer von seinem Begleiter Bonpland beraten. c) versuchte er alles ohne fremde Hilfe zu erledigen.	
8	Nach seiner Forschungsreise a) wollte er für immer in Paris bleiben. b) wollte er umgehend nach Berlin zurückkehren. c) empfing man ihn in Frankreich majestätisch.	
9	Er kehrte nach Deutschland zurück, weil a) er sein ganzes Vermögen ausgegeben hatte. b) ihm sein Bruder Wilhelm fehlte. c) er Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde.	
10	Bis zu seinem Tod a) lebte er in Berlin ohne Kontakte zu anderen Menschen. b) hat er Reiseberichte geschrieben. c) wertete er seine Forschungsreise aus.	

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

Aufgabe 2 - A

Lies die Aussagen A, B, C, D und E. Du hast dazu 1 Minute Zeit.

5 Punkte

A	Dieser Schüler / diese Schülerin meint, dass persönliche Schicksalsschläge den Lernerfolg beeinflussen.
B	Dieser Schüler / diese Schülerin meint, dass gute Noten bessere Berufschancen ermöglichen.
C	Dieser Schüler / diese Schülerin gibt zu, dass er/sie abgesehen von der Schule noch viele andere Interessen habe.
D	Dieser Schüler/diese Schülerin möchte das Abitur mit einem guten Notendurchschnitt abschließen.
E	Dieser Schüler/diese Schülerin meint, dass man die Schule auch ohne zu lernen absolvieren kann.

Du hörst Aussagen von fünf Schülern, die von der Rückstufung erzählen. Entscheide beim Hören, welche Aussage (A, B, C, D oder E) zu welcher Person passt (Aufgabe 1-5). Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

Aufgabe		A	B	C	D	E
1	Person 1					
2	Person 2					
3	Person 3					
4	Person 4					
5	Person 5					

Aufgabe 2 - B

Lies zunächst die Aussagen A – G. Du hast dazu eine Minute Zeit.

5 Punkte

A	Wegen der Krankheit eines lieben Menschen in der Familie konnte ich mich nicht aufs Lernen konzentrieren.
B	Ich wiederholte die Klasse, um bessere Noten zu bekommen.
C	Ich will gute Noten, um auch meinen Eltern Freude zu machen.
D	Als es klar war, dass ich das Jahr wiederholen würde, machte ich so weiter wie zuvor.
E	Ich war immer der beste Schüler.
F	Ich war immer ein Außenseiter in der Klasse.
G	Die Anforderungen in den Fremdsprachen waren zu anspruchsvoll.

Du hörst dieselben Äußerungen der fünf Personen ein zweites Mal.

Kreuze beim Hören an, welche der Aussagen A – G zu welcher Person passt (Aufgaben 16-20). Zwei Aussagen bleiben übrig. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

Aufgabe		A	B	C	D	E	F	G
6	Person 1							
7	Person 2							
8	Person 3							
9	Person 4							
10	Person 5							

Aufgabe 3		
Lies die Titel (A-G) und die nachstehenden kurzen Texte (1-6). Welcher Titel passt zu welchem Text? Schreibe die richtigen Buchstaben (A-H) in die rechte Spalte. Du kannst jeden Buchstaben nur einmal wählen. Zwei Buchstaben bleiben übrig. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.		
		5 Punkte
Beispiel:		
Z	Fräulein Doktor oder 120 Jahre Besserwisserin	
Aufgabe:		
A	Virtuelles Geld	
B	Die Fragen des Lebens	
C	Big Data gegen Seuchen	
D	Wohlbefinden in den Bergen	
E	Wie Erkenntnisse der Neurowissenschaft das Rechtswesen beeinflussen	
F	Falschgeld im Umlauf	
G	Wiederherstellung der Gesundheit im letzten Winkel der Welt	
0	Der Tageszeitung „Illustriertes Wiener Extrablatt“ war es Anfang April 1897 ein Titelbild wert: Mehrere Personen mit ihren Promotionsurkunden in Händen lauschen der feierlichen Rede des Universitätsrektors. Alle frisch gebackenen Doktoren tragen Frack, bis auf eine kleine, zierliche, beinahe unscheinbare Person, die ebenfalls in der Reihe der Geehrten Aufstellung genommen hat: Es ist die 37 Jahre alte österreichische Ärztin Gabriele Possanner von Ehrenthal, die den Abschluss ihres Medizinstudiums an der Universität Wien wiederholen musste. Ein bereits abgeschlossenes Studium an der Universität in Zürich war in ihrer Heimat nicht anerkannt worden. 1897 schaffte sie es als erste Frau überhaupt an einer österreichischen Universität zu promovieren – etwa ein halbes Jahrtausend nach Gründung der Wiener Alma Mater im Jahr 1365.	Z
1	Ob Grippe, Dengue-Fieber*oder Ebola: Die Verbreitung ansteckender Krankheiten lässt sich voraussagen. Und das bevor offizielle Statistiken auftauchen. Das jedenfalls behaupten Anhänger/innen neuer Technologien. Die Auswertung von Suchmaschinenanfragen oder Bewegungsprofilen von Smartphone-Besitzer/innen soll entsprechende Prognosen möglich machen.	
2	Erinnerungen mögen sich so wirklich und wahr wie ein Film anfühlen. Doch wie Neurowissenschaftler/innen mittlerweile herausgefunden haben, ist kaum eine Erinnerung so präzise wie eine Videoaufnahme. Die Unverlässlichkeit des Gedächtnisses wiegt schwer, wenn es um Schuld oder Unschuld geht. Viele Urteile wurden in den vergangenen Jahren außer Kraft gesetzt, weil Augenzeugen sich geirrt haben.	
3	Wenn ein Kind in einer abgelegenen Region wie im bolivianischen Hochgebirge mit geistiger oder körperlicher Behinderung zur Welt kommt, hat das in vielen Fällen drastische Folgen. Die Nichtregierungsorganisation „Licht für die Welt“ arbeitet seit 20 Jahren in Bolivien und baut zusammen mit lokalen Partnern ein Rehabilitationsnetz auf, das auch entlegene und sehr arme Dörfer des Landes erreicht.	

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

4	Seit knapp sieben Jahren steht die Währung Bitcoin für Online-Einkäufe zur Verfügung und wandert vereinzelt auch in hippen Läden und Lokalen als kreatives Zahlungsmittel über die digitale Theke. Ein wesentlicher Punkt ist Anonymität. Der Bitcoin-Nutzer braucht weder Namen noch Adresse zu nennen, um eine elektronische Geldbörse für sein digitales Guthaben einzurichten. Dieser Eigenschaft verdankt die virtuelle Währung auch einiges an schlechtem Ruf.	
5	Am 26. März 2015 hätte der Neurologe und Psychiater Viktor Frankl seinen 110. Geburtstag gefeiert. Der bekannte Wiener Sinnforscher war von einem unerschütterlichen Optimismus geprägt: Frankl schrieb, dass es keine einzige Lebenssituation gibt, die wirklich sinnlos ist. Und er meinte, dass der Mensch in jedem Moment seines Lebens Verantwortung dafür trägt, was aus der kommenden Stunde wird, was aus dem nächsten Tag wird. Er ist der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse – einer sinnzentrierten Psychotherapie. Viktor Frankl starb 1997. Er suchte mit empirischen Methoden und Humor nach dem Sinn des Lebens.	
<p>Worterklärung: Dengue-Fieber = ist eine Krankheit, deren Ursache eine Infektion mit dem Dengue-Virus ist, den Moskitos übertragen.</p> <p style="text-align: right;">Quelle: Gehört, das Ö1 Magazin, Nr. 231 und 232, 3/2015 und 4/2015</p>		

Der untere Text hat sechs Lücken. Lies den Text und setze aus der Satzliste (A-G) den Satz für jede Lücke ein. Zwei Sätze bleiben übrig. Das Beispiel (0) hat die Lösung Z. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

	Zwischen Kuhstall und Musiksalon
5	<p>Opernstar. Diva. Stimm-Malerin. Kühle Blonde aus dem hohen Norden. – Beschreibungen, die in den letzten Jahren mit meinem Namen verbunden sind.</p> <p>(0) _____ Z _____. Die Elina Garanča von der Bühne hat wenig mit der privaten Elina Garanča gemein. Ich sehe mich nicht als Künstlerin im Stil der legendären Diven aus dem vergangenen Jahrhundert, die auch am Tag nach der Vorstellung ihre Rolle vom Vorabend weiterlebt. Die Bühne ist für mich etwas ganz Besonderes. In Lettland würde sich niemand trauen, mit Straßenschuhen die</p>
10	<p>Bühne zu betreten.</p> <p>(1) _____. Hier taucht man in eine andere Welt ein, gönnt sich ein paar Stunden Zauber, Fantasie und starke Emotionen. Während der Vorstellung gehöre ich ganz dem Publikum. Aber wenn die Show vorbei ist, der Vorhang fällt, der Applaus verstummt ist, gehe ich in die Garderobe, streife mein Kostüm ab, ziehe mich ins Hotel oder in die Mietwohnung zurück und</p>
15	<p>bin sehr oft allein. Der Erfolg schützt den Künstler nicht vor der Einsamkeit. Der Zauber hat sich verabschiedet und an diesem Punkt beginnt für mich das echte Leben – der Alltag als Mutter und Ehefrau, Tochter und Frau. Ich lebe in zwei Welten. Führe eine Art Doppelleben.</p> <p>(2) _____.</p>
20	<p>In meinem Herzen bin ich ein intellektuelles Bauernmädchen. Meine lettischen Freunde, die mich fast mein Leben lang kennen, lachen oft – denn ich bin die beste melkende Sängerin. In Riga wuchs ich mit der Crème de la Crème der Intellektuellen auf. Musiker, Sänger, Schriftsteller, Maler gingen in der Wohnung meiner Eltern ein und aus. Wir lebten auf knapp 100 Quadratmetern. Ursprünglich war die</p>
25	<p>Altbauwohnung im vierten Stock doppelt so groß. Aber wie im Kommunismus üblich, wurden Wohnungen von dieser Größe einfach geteilt – aus eins mach zwei. So mussten wir uns das Vorzimmer mit den Nachbarn teilen, wir lebten im linken Teil der Wohnung und unsere Nachbarn im rechten Trakt. Durch die Teilung des Appartements wirkte unser Zuhause wie ein langer Schlauch. Über einen schmalen</p>
30	<p>Korridor nach rechts gelangte man in den Musiksalon.</p> <p>(3) _____.</p>
35	<p>Mitten im Zimmer stand ein riesiger Flügel. Hier feierten meine Eltern Anita und Janis viele Feste. In unserem kleinen Musiksalon diskutierten die intellektuellen Freunde meiner Eltern leidenschaftlich die Kompositionen von Tschaikowski oder Brahms. Hinter dem Musiksalon waren mein Zimmer und das Schlafzimmer meiner Eltern. Vom Korridor nach links gelangte man in eine Art Kabinett. Es war das kleine Reich meines Bruders, und am linken Ende der Wohnung kam erst die Küche.</p>
40	<p>(4) _____. Wenn etwas ganz intimes besprochen werden sollte, zogen sich alle in die Küche zurück. Hier sind auch unsere Gäste dann oft bis in die Morgenstunden geblieben.</p> <p>Die Wohnung meiner Eltern lag ganz in der Nähe des Nationaltheaters. Ich musste von zu Hause nur einen kleinen Park und eine Brücke über einen kleinen Kanal überqueren, um meine Mutter zu besuchen. Jeden Tag nach der Schule, die auch</p>

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

45	<p>nicht weit vom Theater lag, lief ich zu meiner Mutter ins Theater. Auch sie ist ein „Mezzo“ wie ich und arbeitete als Gesangslehrerin am Nationaltheater. Meine Schulaufgaben erledigte ich irgendwo in der Garderobe zwischen Theater, Make-up und Kostümen. (5)_____.</p> <p>Oft schlief ich auf einem Sessel in der Kantine erschöpft ein, bis mich meine Eltern nach den Proben oder einer Premiere nach Hause trugen und zu Bett legten.</p> <p>(Quelle: Elina Garanča „Wirklich wichtig sind die Schuhe“, Ecowin Verlag, Salzburg, 2013)</p>	
Z	Mein Selbstbild ist jedoch ein anderes.	0
A	Sie ist in Lettland eigentlich der Lebensmittelpunkt.	
B	In ihrem Musikstudio durfte ich auf ihrem Sofa übernachten.	
C	Danach hörte ich bei den Proben zu.	
D	Der Schmutz der Außenwelt und der Alltag gehören nicht ins Theater.	
E	Wenn zwei Künstler ihr Leben planen, erfordert das einen enormen logistischen Aufwand.	
F	Er war das Herzstück meines Zuhauses.	
G	Und das schon seit meiner Kindheit.	

--	--	--	--	--	--

Aufgabe 5

Lies aufmerksam den Text und löse danach die Aufgaben 1-10. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

10 Punkte

„Erfahrungen zweier Sechzehnjähriger“

A. Nachwuchskünstler Leon Löwentraut: Mit 16 schon expressiv-abstrakt

Mach lieber was Vernünftiges: Den Spruch hat der 16-jährige *Leon Löwentraut* schon häufiger gehört. Aber er malt trotzdem Nacht für Nacht weiter an seinen Bildern. Mit Erfolg.

"Wenn man sich etwas richtig wünscht, dann kann man das auch schaffen. Davon bin ich überzeugt, und das erlebe ich gerade selbst: Ich male seit ich sechs oder sieben Jahre alt bin. Und ich wünsche mir, davon und dafür leben zu können, meine Bilder bei Ausstellungen zu zeigen und mit ihnen Menschen zu erreichen.

Meine Mutter hat schon immer gemalt, dabei habe ich ihr zugeschaut und das als sehr beruhigend empfunden. Irgendwann habe ich das selbst ausprobiert, wie es ist, mit Farben und Pinsel zu arbeiten. Das hat mir von Anfang an gefallen, ich habe mehr und mehr gemalt und meine ersten Bilder tatsächlich schon vor der Konfirmation verkauft. Sie hat mir ein paar Techniken beigebracht, aber eine richtige künstlerische Ausbildung habe ich nicht. Ich bin eher expressiv-abstrakt, will Freiraum für den Betrachter lassen. Kunst ist für mich eine Leidenschaft, die kann man nicht erlernen - entweder man hat sie oder man hat sie nicht.

In der Galerie Schmiede bei München wurde meine erste Ausstellung eröffnet. Das war ein tolles Gefühl, meine Bilder so professionell präsentiert zu sehen und so viel positives Feedback zu bekommen. Sogar internationale Interessenten haben sich gemeldet - das war einfach überwältigend und gleichzeitig ein Ansporn, weiterzumachen.

Das Malen und die Kunst sind für mich Bereiche, in denen ich mich austoben kann. Ich male meistens nachts, höre dabei Klassik und versinke im Bild und in meinen Gedanken und Ideen. Einmal kam meine Mutter rein, die habe ich eine Viertelstunde lang überhaupt nicht bemerkt, so sehr war ich auf mein Bild konzentriert. Wenn ich male, kann ich nicht aufhören - ich gehe erst ins Bett, wenn das Bild fertig ist. Ich rede generell nicht so viel über meine Gefühle. Aber auf der Leinwand kann ich mich ausdrücken. Schrecklich ist es, wenn man gerade ein Bild malen möchte und die Energie in sich spürt und dann keine Leinwand zur Verfügung hat.

Neben der Kunst kann ich mich beim Klavierspiel richtig fallen lassen. Das habe ich übrigens auch nicht gelernt, sondern mir selbst beigebracht. Und die Schauspielerei fasziniert mich ebenfalls, im Moment stehe ich für einen Film vor der Kamera, in dem es um drei Schulfreunde und das Thema Mobbing geht. Ich mag es einfach, mich künstlerisch auszudrücken, egal auf welcher Ebene.

Ich gehe jetzt in die 10. Klasse auf dem Georg-Büchner-Gymnasium in Karst. In der Schule gibt es ganz unterschiedliche Reaktionen auf meinen Erfolg als Maler. Manche sind vielleicht neidisch, andere kommen und sagen, sie hätten es immer schon gewusst, dass ich das schaffen würde. Wirklich wichtig sind für mich meine drei, vier besten Freunde. Mit denen kann ich über alles reden, die geben mir ehrliches Feedback. Und sie sorgen dafür, dass ich die Bodenhaftung nicht verliere.

--	--	--	--	--	--

Wie es jetzt weitergeht? Ich will das Abitur machen, werde aber ganz bestimmt immer nebenbei malen. Vor ein paar Wochen habe ich Horst Kordes kennengelernt, er war Schüler von Friedensreich Hundertwasser und ist ebenfalls Maler. Zwischen uns beiden hat es von Anfang an richtig gut gepasst - jetzt planen wir gemeinsame Ausstellungen in London und New York. Manchmal kann ich es selbst kaum glauben, welche Kreise das alles zieht - dabei ist Malen doch einfach nur meine Leidenschaft. Und vielleicht ist genau das ja das Erfolgsgeheimnis."

B. Selbstversuch eines Teenagers: Internet versus Zeitschrift

Im Internet fand *Moritz Deutschländer* bisher alles, wonach er suchte. Dann, mit 16 Jahren, kauft er sich seine erste Zeitschrift. Ziemlich beeindruckend, findet er.

Berlin-Amsterdam, sechseinhalb Stunden Fahrt. Da ich weder einen Laptop (zu schwer) noch ein Handy (in der Reparatur) dabei hatte, ging ich vorher in den Bahnhofskiosk. Ich war noch nie ein eifriger Leser. Internet, Dokus auf YouTube, manchmal auch im Fernsehen, reichen mir völlig. Im Internet fand ich bisher alles, wonach ich suchte.

Zunächst war ich verblüfft über die riesige Auswahl! Es gab nämlich über Hunderte von Zeitschriften. Von den allermeisten Titeln hatte ich noch nie gehört. Ich ging zum Politik-Regal. Wie kommt jemand an die Macht? Wie nutzt er sie? Darüber diskutieren meine Freunde und ich sehr oft.

Mir fiel sofort ein Heft auf. Nicht, weil es besonders gut aussah, sondern weil es 10 Euro kosten sollte. Das machte mich neugierig. "GEO Epoche", Schwerpunkt: "Der Kapitalismus". Meine Mutter hatte gesagt: "Kauf dir was zu lesen für die Fahrt, am besten ein Buch, denn denk daran, du sitzt über sechs Stunden im Zug." Die Zeitschrift schien mir dick wie ein Taschenbuch, nur halt in A4.

Meine Mutter hat nie verstanden, wieso mich Gedrucktes nicht interessiert. Höchstens mal der "Kicker" meines Vaters. Immer wieder brachte sie bunte Hefte mit: "Pettersen und Findus", "Geolino", DEIN SPIEGEL, "Yuno", "Neon", selbst mit der "Bravo" hat sie es versucht. Ich habe darin geblättert, auch mal gelesen, überzeugt hat es mich nie. Vielleicht lag es daran, dass meine Eltern dauernd irgendwas lesen, für mich ist das ein Erwachsenenending. In meinem Freundeskreis hat jedenfalls nie einer gesagt: "Krasse Zeitschrift entdeckt, willst mal haben?"

Nun also "Der Kapitalismus". Ich beschäftige mich schon eine Weile mit diesem Thema, mich beunruhigt, dass er die absolute Kontrolle über uns hat. Als Schüler spüre ich nicht nur den Leistungsdruck, mich nervt auch der Konsum-, Werbe-, Mode-, Schönheits-, Datenstress. Der Schlachtruf "Alles ist möglich, mach das Beste draus für dich" macht erst einmal nur eins: immerzu ein schlechtes Gewissen.

Einerseits weiß ich natürlich, dass ich ohne Geld von vielen Dingen ausgeschlossen bleibe. Andererseits will ich nicht einfach nur funktionieren und mitmachen. Dieses System ist nicht gerecht: Banken verspekulieren sich, lösen eine internationale Finanzkrise aus und können weitermachen wie vorher. Konzerne plündern ungestraft die Umwelt. Warum findet man zu all dem meist nur Pro und Contra im Internet und nicht in den klassischen Medien, Fernsehen, Radio, Print? Gibt es neben der offenen Herrschaft des Geldes auch eine geheime der Meinungen? Würde ich in einer Zeitschrift mehr erfahren?

Zurück zum „Kapitalismus“. Ich bin mit meiner Lektüre noch bei den Anfängen vor rund 700 Jahren in Florenz. Die Peruzzi besaßen damals das größte Geldhaus und liehen am Ende auch dem König Geld. Später fragte ich meine Eltern, ob sie die Peruzzi kennen.

--	--	--	--	--	--

Schulterzucken. Ich lag vorn. Mein Vater gab sich doch nicht so schnell geschlagen und erklärte, er wisse natürlich, dass die ersten Banken in Italien entstanden seien. Deshalb gebe es ja auch die Begriffe Konto, Skonto, Giro, Agio. So eine einfache Verknüpfung! Warum ist die den "GEO"-Journalisten nicht eingefallen? Den Rest der Entstehungsgeschichte lese ich nicht zu Ende.

Im Internet wäre ich jetzt wohl weg gewesen, auf anderen Seiten, die mir bieten, was ich suche. Kostenlos. Ich bin es gewohnt, meine Informationen in der endlosen Weite zu suchen, nicht in begrenzten 173 Seiten. Jetzt kann ich nicht weiter klicken, sondern muss mich mit dem zufriedengeben, wofür ich bezahlt habe. Ich habe mehr erwartet, vielleicht zu viel. Ich bin enttäuscht. Die zehn Euro bereue ich zwar nicht, aber im Internet gibt's mehr Für und Wider.

Ein großer Zeitschriftenleser werde ich wohl nie mehr. Ein großer Kapitalist wahrscheinlich auch nicht. Ich schenke meine erste Zeitschrift meinen Eltern.

Quelle: www.spiegel.de

Aufgezeichnet von Armin Himmelrath

Lies die Aufgaben 1-10. A, B, C oder D ist richtig.

Nur eine Antwort ist möglich. Kreuze die richtige Antwort an. 0 ist ein Beispiel.

Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

0	Welche Aussage enthalten der Titel und der Untertitel? A. Die Einstellung, dass uns ausschließlich Vernunft leiten sollte. B. Die Meinung, dass man auf andere unbedingt hören soll. <input checked="" type="checkbox"/> <u>Die Haltung, dass man trotz Einwänden seiner Linie treu bleibt.</u> D. Die Überzeugung, dass man Tag und Nacht für die Kunst leben sollte.	C
1	Um sein Ziel als Künstler zu erreichen, muss Leon A. einen Vertrag mit einer Galerie haben. B. alle Menschen glücklich machen. C. andere von seinem Vorhaben überzeugen. D. vom Vorhaben überzeugt sein.	
2	Die fehlende künstlerische Ausbildung wurde in diesem Fall durch A. Begeisterung der Mutter für seine Kunst ersetzt. B. Begeisterung und Vorbild wettgemacht. C. bekannte Maler ausgeglichen. D. nachträgliche Fortbildung erreicht.	
3	Der Nachwuchskünstler Leon Löwentraut A. übt die Kunst als Brotberuf aus. B. lebt ausschließlich von seiner Kunst. C. lebt mit und durch seine Kunst. D. malt seine Bilder immer im Bett.	
4	Diese Person ist A. auch als Schauspieler bekannt. B. nur tätig, wenn sie Musik hört. C. nur einseitig begabt. D. zeitweilig in einigen Bereichen der Kunst aktiv.	
5	Der junge Maler A. beneidet seine Mitschüler wegen ihrer guten Noten. B. fördert die künstlerischen Ambitionen seiner Mitschüler.	

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

	<p>C. steht mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität. D. unterstützt materiell seine Freunde.</p>	
6	<p>Moritz Deutschländer A. abonniert Zeitschriften für seine Eltern. B. benutzt neue Medien. C. liest alle verfügbaren Zeitschriften und Zeitungen D. liest ausschließlich E-Books.</p>	
7	<p>In den Diskussionen mit seinen Freunden A. ging es meist um die Flüchtlingsfrage. B. war der Zeitungskiosk eine gute Informationsstelle. C. waren politische Fragen oft ein Thema. D. war die Politik ein Tabu.</p>	
8	<p>Moritz meint, dass das Lesen von Zeitschriften E. auch Jugendliche interessiere. A. Alt und Jung Freude bereite. B. nur etwas für Erwachsene wäre. C. zu viel Zeit in Anspruch nehme.</p>	
9	<p>Das System der Globalisierung hält Moritz für D. erstrebenswert. A. gerecht und fair. B. menschenfreundlich. C. menschenverachtend.</p>	
10	<p>Nach der Lektüre der Zeitschrift ergibt sich für Moritz, dass D. der Kapitalismus die einzige richtige Antwort ist. E. er ein begeisterter Zeitschriftenleser wird. A. er daraus keine allumfassende Antwort bekommt. B. zehn Euro für eine Zeitschrift ausreichen, um alles zu erfahren.</p>	

Aufgabe 6		
Wähle das kontextgerechte Synonym und ersetze damit das unterstrichene Wort oder die unterstrichenen Wörter. 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.		
		5 Punkte
0	Das hat mir von Anfang an gefallen, ich habe mehr und mehr gemalt und meine ersten Bilder tatsächlich schon vor der <u>Konfirmation</u> verkauft. a) Auktion b) Reifeprüfung c) Segenshandlung	C
1	Sogar internationale Interessenten <u>haben sich gemeldet</u> – das war einfach überwältigend und gleichzeitig ein <u>Ansporn</u> weiterzumachen. a) eine Ausrede b) eine Anregung c) eine Absicht	
2	Neben der Kunst kann ich mich beim Klavier <u>richtig fallen lassen</u> . a) wirklich austoben b) ausruhen c) zusammennehmen	
3	Sie sorgen dafür, dass ich <u>die Bodenhaftung</u> nicht verliere. a) die Glaubwürdigkeit b) den Wirklichkeitsverlust c) den Realitätsbezug	
4	<u>Der Schlachtruf</u> „Alles ist möglich, mach das Beste draus für dich“, macht erst einmal nur eins: immerzu ein schlechtes Gewissen. a) der Leitgedanke b) der Werbespruch c) die Parole	
5	Mein Vater <u>gab sich</u> doch <u>nicht</u> so schnell <u>geschlagen</u> . a) gab nicht Preis b) gab keinen Nachlass c) gab nicht klein bei	

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

Aufgabe 7

Formuliere die Sätze um, ohne den Inhalt zu verändern. 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

20 Punkte

0	Wenn man sich etwas richtig wünscht, dann kann man das auch schaffen. <u>Wünscht</u> man sich etwas richtig, <u>kann</u> man das auch <u>erreichen</u> .	3 Punkte
1	Ich wünsche mir, davon und dafür leben zu können. Ich wünsche mir, _____ ich davon und dafür _____.	3 Punkte
2	In der Galerie Schmiede bei München wurde meine erste Ausstellung eröffnet. In der Galerie Schmiede _____ meine erste Ausstellung.	1 Punkt
3	Wenn ich male, kann ich nicht aufhören. _____ ich, kann ich nicht aufhören.	1 Punkt
4	Andere kommen und sagen, sie hätten es immer schon gewusst, dass ich das schaffen würde. Andere kommen und sagen: „Wir _____, dass _____.“	3 Punkte
5	Wie kommt jemand an die Macht? Wie nutzt er sie? Darüber diskutieren meine Freunde und ich sehr oft. Meine Freunde und ich diskutieren sehr oft darüber, _____ _____ kommt und _____.	3 Punkte
6	Meine Mutter hatte gesagt: „Kauf dir etwas zu lesen für die Fahrt, am besten ein Buch, denn denk daran, du sitzt über sechs Stunden im Zug.“ Meine Mutter hatte gesagt, ich _____, am besten ein Buch, denn _____.	5 Punkte
7	Einerseits weiß ich natürlich, dass ich ohne Geld von vielen Dingen ausgeschlossen bleibe. Andererseits will ich nicht einfach nur funktionieren und mitmachen. Während ich _____, _____, _____ demgegenüber _____	4 Punkte

Aufgabe 8

Ordne die Informationen aus dem Text „Erfahrungen zweier Sechzehnjähriger“ nach dem vorgeschlagenen Prinzip. Schreibe genauso, wie es im Text steht. 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

5 Punkte

	Ursache	Folge
0.	Das hat mir von Anfang an gefallen.	... habe ich mehr und mehr gemalt und meine ersten Bilder tatsächlich schon vor der Konfirmation verkauft.
1.	Die kann man nicht erlernen - entweder man hat sie oder man hat sie nicht.	
2.	Sogar internationale Interessenten haben sich gemeldet...	
3.		Wirklich wichtig sind für mich meine drei, vier besten Freunde.
4.		Zunächst war ich verblüfft.
5.		Mir fiel sofort ein Heft auf.

Aufgabe 9

10 Punkte

Der Leibnitz Keks feiert Geburtstag

Hermann Bahlsen revolutionierte mit seinem Leibnizkeks die Welt der Backwaren - 2016 feiert das Gebäck 125. Geburtstag.

Aus „Ka-kes“ wurde Keks

Backwaren gab es zu der Ze¹⁾ in Deuts²⁾ natürlich au³⁾, aber m⁴⁾ der Erfi⁵⁾ des Lei⁶⁾ Cakes, d⁷⁾ in Tü⁸⁾ abgepackt u⁹⁾ unterwegs verz¹⁰⁾ werden kon¹¹⁾, gelang Bah¹²⁾ eine ec¹³⁾ Innovation. Entspr¹⁴⁾ lautete 1898 au¹⁵⁾ der Werbe¹⁶⁾ für d¹⁷⁾ Butterkekse: „W¹⁸⁾ ißt d¹⁹⁾ Menschheit unte²⁰⁾? Na selbstverständlich Leibniz Cakes!“ Als Namensgeber stand übrigens einer der bekanntesten Einwohner Hannovers Pate: der Philosoph und Mathematiker Gottfried Wilhelm Leibniz. Weil die Deutschen das Wort „Cakes“ falsch aussprachen (nämlich „Ka-kes“), ersetzte Bahlsen es durch die Schreibweise „Keks“, die sich rasch im deutschen Wortschatz etablierte.

Quelle: <https://www.deutschland.de>